

# Obacht 23

Stand: 13. Mai 2015

Impressum:  
Bayerischer Landesverein für  
Heimatspflege e.V.  
Ludwigstr. 23, Rgb.  
80539 München  
089 286629-0  
info@heimat-bayern.de

Der aktuelle Newsletter des Bayerischen Landesvereins für Heimatspflege

## Reinhör'n



Radio Vielfalt ist eine musikalische Spurensuche für Grundschulkinder aus Augsburg und Umgebung. Das Projekt möchte Kinder dazu anregen, sich mit der eigenen Musikkultur vertraut zu machen, Musik aus den Kulturkreisen der Freunde kennen zu lernen und musikalische Brücken zu schlagen. Mit einem Fragebogen begeben sich die Kinder auf die Suche nach ihrer musikalischen Herkunft. Sie befragen Eltern und Großeltern zu ihren musikalischen Aktivitäten, zu Liedern und Tänzen. Aus dem Material entstand ein Liederbuch mit zwei CDs, das dazu anregt, selbst auf Spurensuche zu gehen und die Sammlung zu erweitern. Erhältlich bei MEHR MUSIK c/o Kulturpark West, Augsburg.

## Links



„Erzähl mir Stadtgeschichte(n)“ – Im Rahmen eines inklusiven Projekts haben das Münchner Stadtmuseum, ein Team von Menschen mit Behinderung und die Stiftung Zuhören einen Audioguide erarbeitet zu der Frage „Was ist typisch München?“ Entstanden sind dabei spannende Hörstücke über die Mariensäule, eine Granitplatte des Königsplatzes von 1935, über die Weißwurstlegende und vieles mehr. Die Beiträge sind auch online zu hören unter [www.br.de/audioguides](http://www.br.de/audioguides). Hier findet man auch andere Audioguides zu vielen Museen in Bayern.

## Reingeh'n



Frauen beim Bau einer Straße: das Foto weist auf die Ausstellung „Großer Krieg und kleines Dorf. Der Erste Weltkrieg auf dem Land“ hin, die bis zum 8.11.15 im Bauernhofmuseum Jexhof in Schöngeising, Landkreis Fürstentumbruck, zu sehen ist. Der Erste Weltkrieg fand nur scheinbar in weiter Ferne statt. Postkarten, Verwundete und der Tod trugen ihn in jedes Dorf, Arbeitskräfte fehlten, Hoferben kamen nicht mehr zurück. Der Krieg zeigte auch in der Heimat massive Auswirkungen. Zwangsbewirtschaftung, Ablieferung von Nahrungsmitteln, von Pferde und Glocken, hamsternde Stadtbewohner machten der bäuerlichen Bevölkerung zu schaffen.

## Übrigens,

... ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass die jungen Leute oftmals nur noch in Zeitlupe mit gesenkten Köpfen umherlaufen? Nein, sie sind nicht deprimiert – das Mobiltelefon fordert ihre ganze Aufmerksamkeit. Egal ob beim Chatten mit Freunden, Surfen im Internet oder dem Auswählen von Musik, die in den zugestöpselten Ohren erklingt. Alle paar Minuten, selbst im Lokal beim Essen, wird das Handy gezückt, man ist ja so wichtig – oder hält sich zumindest dafür. Dass das Gegenüber durch so ein Verhalten einfach nur genervt ist, wird gar nicht erst bemerkt. Das Zwitschern eines Vogels, der Anblick einer schönen Hausfassade, eines markant faltigen Gesichts eines Passanten, einer Blume am Wegrand – wissen sie eigentlich, was sie alles nicht sehen, was ihnen entgeht? Oft schon im Grundschulalter besitzen die Kinder das neueste iPhone, das abgelegte der Eltern ist „uncool“. Außerdem muss das Kind ja erreichbar sein. Um zu sensibilisieren,

## Reinschau'n



Die Beschäftigung mit Friedhöfen und Grabmalen ist ein zentrales Thema der Heimatspflege, vor allem in Zeiten des Umbruchs, wie wir sie heute erleben, in der sich Zuwanderung, Mobilität, demografischer Wandel und Säkularisierung erheblich auf die traditionelle Friedhofskultur auswirken. In dem neu erschienenen Band „Friedhof und Grabmal“, herausgegeben vom Bayerischen Landesverein für Heimatspflege, gehen 30 Autoren/innen unterschiedlicher Fachrichtungen der Frage nach, wie unsere Friedhöfe und Grabmäler entstanden, wie sie einst aussahen und heute aussehen und wie wir mit diesem kulturellen Erbe heute und künftig umgehen wollen. 264 S., zahlr. Abb., 19,50 EUR.

werden von den Schulen inzwischen „Handyfreie Wochen“ angesetzt. Die Reaktion der Schüler (hier einer 6. Klasse) sprechen für sich: „also wenn ich kein Handy hätte, dann würde ich ausflippen, eine Woche ohne Handy ist ein Alptraum“ oder „kann ich mir nicht vorstellen. Überlegt mal... es ist schrecklich, ich habs noch nicht mal einen Tag ausgehalten“. Wie haben wir Älteren das früher ausgehalten, als es noch keine Mobiltelefone gab? Wir hätten uns vehement gewehrt, ständig und überall erreichbar und somit letztendlich auch überwachbar zu sein. Mit Freunden haben wir uns in der Schule verabredet, uns einfach aufs Fahrrad geschwungen und ganze Nachmittage miteinander verbracht – ohne Aufsicht und Kontrolle durch besorgte Helikoptereltern. Wünschen wir unseren Kindern und Jugendlichen und auch der Elterngeneration einen kritischeren und bewussteren Umgang mit den neuen Medien – schalten Sie öfter einfach mal ab!

Petra Wilhelm